

Predigt für den Ostersonntag, 12.4.2020 / Senior Dr. Matthias Rein, Erfurt

Predigttext:

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem. (1Kor 15,19-28)

Liebe Gemeinde,

„wie geht es Dir? Seid ihr gesund? Gibt es Infektionsfälle in eurem Umfeld?“

So erkundigen wir uns in diesen Tagen. Erkrankte berichten von ihren Erfahrungen. Die Krankheit rückt näher. Es betrifft uns immer mehr persönlich. Und ja, auch die Erfahrungen von Todesopfer rücken näher.

„Wie geht es Dir?“

Matthias Rost, Pfarrer aus Jena, wurde positiv auf das Corona-Virus getestet. Er erkrankte und erlebte zwei Wochen Quarantäne. Seine Erfahrungen hat er in einem Gebet formuliert:

Mein Gott, ich bin „positiv“.

Und was nun?

Es tut gut zu merken, wie viele sich um mich sorgen: Meine Kinder, viele Freunde, mein Hausarzt, das Gesundheitsamt.

Auch Du sorgst Dich um mich. Danke.

Wer war die Person, bei der ich mich angesteckt habe?

Soll ich ihr Vorwürfe machen? Das ist sinnlos.

Sie war ja auch nur ein bisschen erkältet, so wie ich jetzt.

Ich kenne sie nicht. Du kennst sie.

Ich vertraue sie dir an.

Und wer weiß, wie viele ich angesteckt habe in den ersten Tagen bis zur Quarantäne?!

Freunde, Kollegen, zufällige Passanten, eine Verkäuferin?

Ich mache mir Vorwürfe.

Und die Stimme, die sagt: Du warst doch nur ein bisschen erkältet!
entlastet mich nicht.

Alle, denen ich begegnet bin: ich lege sie Dir ans Herz.

Dir nenne ich die aus meinem Umkreis, die jetzt besonders gefährdet sind.

Nimm sie in Deine besondere Obhut.

Ich denke an die, die unter der Einsamkeit noch mehr leiden als sonst.

Ich stelle sie in Deine Nähe.

Vor Deine Augen stelle ich die, die jetzt ganz aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden sind:
die Geflüchteten auf Lesbos, die Gestrandeten in Libyen.

Sei Du mein Atem, wenn die Atemnot kommen sollte.

Sei Du mein Halt, wenn die Angst übermächtig wird.

Ich schaue auf den Gekreuzigten und weiß: Angst und Atemnot hast Du selbst erlitten.

Ich schaue auf den Auferstandenen und sehne mich danach hinauszugehen:
In die Freiheit, ins Leben, in die Gemeinschaft.
Lass es Ostern werden für uns alle.
Amen.

Ostern 2020. Wir sehen die Bilder von feiernden Menschen in Südtirol, in den rheinischen Karnevalshochburgen und im Leipziger Fussballstadion. 6 Wochen ist das her. Heute hat man den Eindruck, es ging damals zu wie nach einem Satz des Paulus: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ Aber so war es ja nicht vor 6 Wochen, es lief das ganz normale Leben. Der Tod ist uns nahe gekommen. Und wir können nur wenig dagegen tun. Ja, mitunter geben wir das totbringende Virus selbst weiter, ohne dass wir das merken.

II.

Auferstehung. Das ist das Thema von Ostern. Hart prallen Gegensätze aufeinander. Tod und Auferstehung.
Wie denken Sie darüber? Haben Sie einen Zugang zur der Wirklichkeit der Auferstehung? Zur Botschaft von Ostern?

Der Apostel Paulus hat einen sehr persönlichen Zugang. Der lebendige Christus tritt in sein Leben, versperrt ihm den Weg und ändert sein Leben. „Zuletzt ist er auch mir begegnet“, schreibt Paulus. Er reiht sich ein in der Reihe der Auferstehungszeugen.
Und in einer großen Krise seines Lebens – er sitzt im Gefängnis und hat keine Kraft mehr zum Arbeiten und zum Kämpfen - schreibt er: „Ich habe Lust aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre, aber es ist nötiger im Fleisch zu bleiben um euretwillen.“ (Gal 1,23f). Und weiter: „Christus möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.“ (Gal 3,10f). „Damit ich, Paulus, gelange zur Auferstehung von den Toten.“

Dieser Paulus schreibt einen Brief an die Gemeinde in Korinth und geht dort ausführlich auf das Thema Auferstehung ein.
Es geht um zwei Fragen: Christus ist zwar von Gott auferweckt worden, aber gibt es überhaupt eine Auferstehung normal sterblicher Menschen? Und das zweite: Wie kann man sich eine Auferstehung des Leibes vorstellen? Wie ist das zu denken?

Paulus antwortet auf diese Fragen.
Christus ist von den Toten auferstanden. Das können viele bezeugen und das bezeuge auch ich, so Paulus.
Und dazu kommt: Gott hat Christus aus dem Totenreich geführt. Damit geht er uns, geht er allen Menschen voran. So wie Adam sterben musste – Adam steht stellvertretend für alle Menschen - so wird Christus unsterblich. Und gibt allen Menschen das Leben, das nicht vergeht.
Und dann entfaltet Paulus, wie er sich die Auferstehung des Leibes vorstellt: Wir leben jetzt und hier im irdischen Leib. Dieses Leben gleicht der Existenzform eines Samens. Dann werden wir verwandelt und leben im himmlischen Leib. Dieser Leib nimmt seinen Ausgangspunkt im irdischen Leib, im Samen. Aber der himmlische Leib sieht völlig anders aus. Eine wunderbare Blume. Es gibt die Verbindung zum irdischen Leib und doch stellt der himmlische Leib eine andere Wirklichkeit dar.

Ein spannendes Bild. Eine Hilfe, um sich Auferstehung vorzustellen. Andere Bilder treten vor Augen:
Aus der Larve wird der Schmetterling.
Nach dem Winterschlaf erwacht die Natur zu neuem Leben.
Ein Totkranker wird gesund.
Ein Mensch ändert sein Leben und wird neu.
Die „ewige“ Feindschaft zwischen zwei Völkern wird begraben.
Ein Kind kommt zur Welt.

III.

Aber es bleibt bei den beiden unvereinbaren Zuständen: hier der tote und begrabene Jesus und da der lebendige, der sehende und sprechende Auferweckte. Wie geht das zu?

Dazu, liebe Gemeinde, gibt es nur eine Erklärung. Diese Erklärung klingt simpel und selbstverständlich. Wenn es aber um die Auferweckung eines Toten geht, ja wenn es um meine Auferstehung geht, dann wird es spannend und fast undenkbar:

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.

Er schafft aus dem Nichts die Welt.

Er erhellt die Finsternis mit Licht.

Er haucht dem toten Jesus neuen Lebensatem ein. Und dieser Jesus ist lebendig.

Er bewegt den Geist der Menschen. Er schafft Liebe, wo Hass herrscht. Er schafft Frieden, wo Gewalt wütet. Er ändert den Sinn von Menschen.

Das klingt simpel. Ist es aber nicht. Denn all dies geschieht ohne Voraussetzungen, quasi aus dem Nichts und ohne kausale Herleitung.

Wir Geschöpfe vermögen solches nicht. Den Zustand des Todes, des Nichts aufheben und neues Leben schaffen.

Gott sorgt dafür, dass das Leben und das Gute in die Welt kommen. Immer wieder.

Am Ende, so der Gedanke des Paulus weiter, besiegt Gott, der Schöpfer, die Macht des Todes. Ein für alle Mal. Leben, Sterben und Auferstehen bilden keinen ewigen Kreislauf, in dem es für uns immer wieder von vorne losgeht. Der auferweckte Christus ist für immer dem Tod entrissen. Er lässt den Tod hinter sich und lebt in Gottes Herrlichkeit.

IV.

Wie ist mein Zugang zur Wirklichkeit der Auferstehung? Was bedeutet das für mich?

Ich schließe mit drei Gedanken.

Gott schafft Neues, Gutes, Liebevollles.

Unbegründet. Unverhofft. Überraschend. Lebendig. Heilsam.

Das erfahre ich in meinem Leben. Das lässt mich hoffen.

Ich bin durch die Taufe leiblich und geistlich mit Gott und Christus verbunden. Der lebendige Gott hat sich mit mir verbunden. So gelange ich zur Auferstehung von den Toten.

Gottes Geist durchströmt mich. Wärmt mich. Legt einen hellen Schein in mein Herz. Und ich erspüre die Kraft der Auferstehung, selbst in diesen Tagen der Todesnähe.

Lasst uns Gott loben und beten mit den Worten von Matthias Rost:

Sei Du mein Atem, wenn die Atemnot kommen sollte.

Sei Du mein Halt, wenn die Angst übermächtig wird.

Ich schaue auf den Gekreuzigten und weiß: Angst und Atemnot hast Du selbst erlitten.

Ich schaue auf den Auferstandenen und sehne mich danach hinauszugehen:

In die Freiheit, ins Leben, in die Gemeinschaft.

Lass es Ostern werden für uns alle.

Amen